



Wer sucht, der findet

Von Dr. Pia Aumeier
Emscherstraße 3,
44791 Bochum,
E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de

Publikumsscheu sind gekrönte Häupter selten. Honigbienenköniginnen jedoch, tauchen gerne in der Masse ihrer Untertanen unter.

Die gängigen Verfahren

Bienenköniginnen kann man erkennen. Sie sind schon beim Schlupf aus der Weiselzelle von ihren Geschlechtsgenossinnen zu unterscheiden. Zwar sind sie so jung nur unwesentlich größer, ihr schlanker spitzer Hinterleib ist jedoch sehr wenig behaart. Ihr Rückenschild ist ebenso kahl. Ihre Beine von der Seite betrachtet häufig rötlich, bei den Arbeiterinnen jedoch meist dunkel (Abb.1). Im Alter von nur zwei Wochen, also nur wenige Tage nach dem Hochzeitsflug haben ihre Eierstöcke und damit ihr Hinterleib beträchtlich an Größe zugelegt. Und trotzdem ist Madame nicht immer leicht zu finden, gerade im aktuellen Gewimmel starker Völker.

So finden Sie auch unmarkierte Majestäten:

Wenig Rauch geben – dieser macht Königinnen hektisch – und die zentra-

len Brutwaben, besonders im oberen Brutraum, absuchen. Oder: das Flugloch mit Absperrgitter verrammeln, eine Rampe davorlegen und die Brutwaben darauf abschütteln. Nach kurzer Zeit ist die Königin vor der Absperrung zu finden. Oder: der Extratipp für Stechteufel: hier wartet man, bis für zwei Tage gutes Wetter angesagt ist. Dann verstellt man das Volk um einige Meter und platziert an dessen ursprünglichen Standort eine Beute mit einer offenen Brutwabe und ansitzenden Bienen (diese auf die Königin absuchen), Mittelwänden sowie einer Futterwabe. Nach wenigen Flugtagen befindet sich etwa die Hälfte des Volkes, insbesondere die besonders stechlustigen Flugbienen in der Beute am alten Standort, es ist ein Flugling entstanden. Im deutlich entvölkerten Restvolk mit seinen überwiegend jungen Bienen ist die Königin nun gefahrlos und einfach zu finden.

Die Alternative

Deutlich einfacher und ohne jeden Zusatzaufwand ist der Königinnenfang jedoch im April, Mai, Juni auf Drohnwaben.

Und so klappt:

1. Zur Kirschenblüte hänge ich einen Drohnenrahmen leer, ohne Anfangsstreifen oder Draht an Position zwei neben die Randwabe rechts oder links in den oberen

Brutraum. Damit er ordentlich am Rähmchenoberträger angebracht wird, hänge ich ihn zwischen zwei bereits ausgebaute Waben. Starke Völker stürzen sich sofort darauf, schwächere lassen sich schon mal einige Tage oder sogar Wochen Zeit. Bei der wöchentlichen Kippkontrolle zur Schwarmdiagnose erkenne ich von unten ganz ohne Wabenziehen seine Schneidereife.

2. Sobald er verdeckelt ist, schneide ich den Rahmen vollständig aus und hänge ihn sofort wieder an die gleiche Position ein. Nun sind die Damen in Schwung. Ist das Volk nicht in Schwarmlust, stürzen sich sofort wieder Baubienen auf das leere Rähmchen. Bereits nach einem Tag ist mindestens ein Viertel der Fläche von mehreren Bautrauben mit Wabenzungen versehen (Abb.2,3). Und: mit fast 100%iger Wahrscheinlichkeit ist auch die Königin dort unterwegs und stiftet schon. Sie wird offenbar während der Schwarmzeit magisch von jeder neuen Drohnenzelle angezogen. Gute Völker haben in weniger als 3 Tagen den Rahmen komplett bebaut und auch bestiftet.
3. Wer die Königin bislang nicht finden konnte, kontrolliert also an Tag 1 bis 3 nach erneutem Einhängen den Baurahmen.

Aber Achtung: wenig räuchern und Drohnenrahmen vorsichtig ziehen um Majestät nicht zu verscheuchen oder verletzen.



Abb.1: Schlank, kaum haarig, rötliche Beine sind die Attribute auch schon einer jungen Königin. So lang wie hier gezeigt ist sie allerdings erst 2 Wochen nach dem Hochzeitsflug



Abb. 2: Dieser Baurahmen wurde vor einem Tag ausgeschnitten. Hängt man ihn erneut ein, bauen die Bienen ihn von April bis Juni sehr zügig wieder aus. Genau in diesem Stadium ist die Königin fast immer sofort darauf zu finden. Frisch gebaute Drohnenzellen ziehen sie anscheinend magisch zum Bestiften an.